

Ewa Turkowska (Radom)

Remediatisierung von Goethes Faust im deutschsprachigen You Tube und ihre Rolle im literarischen Lernen

Remediation of Goethe's Faust in German-language You Tube and its importance for literary study

Opublikowany w / Veröffentlicht in: Grzywka-Kolago, Katarzyna/ Kolago, Lech/ Jędrzejewski, Maciej/ Małecki, Robert (red.): Karły na ramionach olbrzymów? Kultura niemieckiego obszaru językowego w dialogu z tradycją. Tom 1. Instytut Germanistyki Uniwersytetu Warszawskiego Warszawa 2015, str. 341-353.

Strona startowa: <http://literaturdidaktik.republika.pl/Publikacje.html>

Zusammenfassung:

Den Analysegegenstand des Artikels bilden audiovisuelle Remediationen von Goethes *Faust* im deutschsprachigen Videoportal You Tube. Zuerst wird die Bedeutung der Remediation für das kulturelle Gedächtnis kurz besprochen. Im Kapitel 2 werden Faust-Videos auf You Tube klassifiziert. Danach werden ausgewählte Videobeispiele präsentiert und analysiert. Im Kapitel 3 wird der Frage nachgegangen, wie die neue Medienform die Rezeption des Originals verändert. Zum Schluss wird auf die Bedeutung der Faust-Videos für die Literaturdidaktik hingewiesen und einige Einsatzmöglichkeiten im literarischen Lernen dargestellt.

Abstract:

In the article audiovisual remediations of Goethe's Faust in the German video portal YouTube are analyzed. First, the importance of remediation for the cultural memory is briefly discussed. In Chapter 2 Faust videos on You Tube are classified. Subsequently, selected video examples are presented and analyzed. Chapter 3 examines the question, how the new form of media changed the reception of the original. Finally, the importance of the Faust videos for literary learning is shown by a few examples.

Schlüsselwörter: Remediatisierung, *Faust*, neue Medien, Literaturdidaktik

Keywords: Remediation, *Faust*, new media, teaching of literature

1. Remediation und ihre Bedeutung für die Kulturgeschichte

Der Begriff der Remediation/ Remediation wurde von David Jay Bolter und Richard Grusin in der Studie *Understanding New Media* (Bolter, Understanding, 1999) in die Medientheorie eingeführt. Remediation wird als Repräsentation eines Medium in einem anderen definiert. Damit wird darauf hingewiesen, dass sich alle Medien im kontinuierlichen Wechselspiel mit anderen Medien befinden. Das kollektive kulturelle Gedächtnis funktioniert dank Medien, die zur Aufbewahrung und Überlieferung der kulturellen Tradition, Geschichte und Literatur dienen. Ihre Repräsentation, Zirkulation und Tradierung werden erst durch mediale Kommunikation ermöglicht: über Mündlichkeit und Schriftlichkeit, Buchdruck, Radio, Fernsehen und Internet. Historische Stoffe und literarische Texte wurden zuerst mündlich erzählt, dann handschriftlich auf Pergament aufgeschrieben und später auf Papier in der Buchform gedruckt. Gegen Ende des 20. Jhs. ist die Dämmerung der Gutenberg-Galaxis eingetreten. Das Druckmedium Buch verliert an Bedeutung zugunsten der Speicherung, Aufbewahrung und Verbreitung der Informationen in der Form von digitalen Dateien. Dass kulturelles Gedächtnis ohne Medien nicht denkbar ist, ist eine zentrale Einsicht der kulturwissenschaftlichen Gedächtnisforschung (Erl, Odysseus, 2011, S. 125). "Remediation ist eine grundlegende Praxis der Erinnerungskultur. Erst Remediationen bringen einen Erinnerungsort hervor. [...] Was nicht beständig in neuen, anderen und neu kombinierten Medien repräsentiert wird, hat seine Funktion als Erinnerungsort verloren." (Erl, Odysseus, 2011, S. 133-134).

Meistens haben wir mit der Remediation älterer Medien durch neuere zu tun. Es bedeutet allerdings nicht, dass ältere Medien durch neuere verdrängt werden, sondern es kommt vielmehr zur Multiplikation von verfügbaren Medien. Eine besondere Rolle in der Remediation fällt den neuen Medien: Computer und Internet zu. Sie absorbieren und transformieren beinahe jedes vorgängige visuelle und textuelle Medium – TV, Film, Radio und Buchdruck (Erl, Odysseus, 2011, S. 127, 128).

Digitale Remediationen alter Stoffe und Motive haben daher eine grundlegende Bedeutung für die Erhaltung und das Fortleben der kulturellen und literarischen Tradition im kollektiven Gedächtnis der gegenwärtigen und künftigen Generationen. Aus demselben Grund sind sie ebenso wichtig für die Literaturdidaktik, denn sie sorgen für die Weitergabe der Literatur als Bestandteil der kulturellen Tradition an neue Lernergenerationen.

2. Faust-Videos auf You Tube

Im deutschsprachigen Kulturraum nimmt der Faust-Stoff eine besondere Stelle als einer der meist behandelten literarischen Stoffe ein. Unter allen Faust-Werken ist das Drama von Goethe

zweifelsohne das bekannteste und so perfekte, dass der Faust-Stoff im allgemeinen Kulturbewusstsein mit Goethes Lebenswerk gleich gesetzt wird. Goethes *Faust* hat viele Künstler inspiriert, und seine Wirkungskraft lässt bis heute nicht nach: es entstehen multimediale Arbeiten, die daran anknüpfen, ihn verarbeiten, verfremden, parodieren, mit anderen Motiven collagieren, in neue Ästhetiken transformieren usw.

Das Web 2.0 wird von allen Nutzern mitgestaltet, die eigene Arbeiten dem Universum des WWW beisteuern. Indem sie Literatur als Inspiration für ihre Arbeiten wählen, tragen sie sie weiter, beleben sie neu und erhalten sie im Bewusstsein der Internetnutzer. Im Hinblick auf das Fortleben der literarischen Tradition und das Wesen des Webs 2.0 scheint die Kategorie des Urhebers von besonderer Bedeutung zu sein. Die auf You Tube vorhandenen Videos können demnach in professionelle Künstlerarbeiten, Hobbyarbeiten und Schülerarbeiten eingeteilt werden. Dazu gehören vor allem solche 'Videogattungen' wie:

Künstlerarbeiten	Arbeiten der Hobbyisten	Schülerarbeiten
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Verfilmungen, ➤ Opern, ➤ Theateraufführungen, ➤ Trailer zu Theateraufführungen, Literaturverfilmungen u.a. ➤ Sketsche und Kabarettsszenen. 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Lesungen literarischer Texte, ➤ Inszenierungen literarischer Texte, ➤ Amateurfilme: Animationen und Zeichentrickfilme, Brickfilme, ➤ Bildgeschichten mit off-Ton, ➤ Erläuterungen und Interpretationen. 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Schülertheater, ➤ Videoaufnahmen von szenischen Interpretationen im Unterricht, ➤ Trailer, ➤ Brickfilme, ➤ Bildfolgen mit off-Erzählung, meistens mit Inhaltsangaben.

Tabelle 1. Einteilung der Videos nach ihren Urhebern.

Zu Goethes *Faust* findet man Videos fast aller oben genannten Gattungen.

2.1. Kunstarbeiten

Auf You Tube kann man viele ältere Produktionen sehen, die wegen ihres hohen künstlerischen Niveaus klassisch geworden sind und inzwischen zum Film-, Theater- oder Opernkanon gehören. Einen solchen Status erreichte zweifelsohne die verfilmte Theateraufführung von Goethes *Faust I* aus dem Deutschen Schauspielhaus Hamburg mit Will Quadflieg als Faust und Gustaf Gründgens

als Mephisto in der Regie von P. Gorski (Gorski, Faust 1, 1960). Der Aufführung ist gelungen, den Geist der Dichtung aufs Genaueste wieder zu geben und das ästhetische Potenzial des Dramentextes voll zu entfalten. Die Vorstellung mag auf den gegenwärtigen Zuschauer wegen der für den heutigen Geschmack ein wenig übertriebenen Spielart befremdend und künstlich wirken, aber eben in dieser Darstellungsweise kann man einen zusätzlichen Vorteil sehen. Klassische Theatervorstellungen, die im Einklang mit der literarischen Vorlage stehen, sind heutzutage aus dem Theater verbannt, denn sie gelten als sekundär und altmodisch. Junge Rezipienten haben daher kaum Gelegenheit, das klassische Theater kennen zu lernen, welches den Dramentext ehrt und ihn befolgt, ohne zwanghaft nach 'Modernisierung' zu streben und das Publikum mit schockierenden Verfremdungseffekten zu überhäufen. Deswegen hat das Video einen besonderen historischen und didaktischen Wert.

Eine neuere Produktion ist die *Faust*-Inszenierung von Peter Stein (Stein, Faust, 2000). Für die Ausstellung Expo 2000 in Hannover inszenierte er die kompletten beiden Teile der Tragödie. Die Produktion kostete 15 Millionen Euro, in den Hauptrollen traten bekannte Gaststars auf. Die Aufführung steht in der Tradition moderner aufwendiger Super-Produktionen, die für die Pop-Kultur charakteristisch sind.

Beide Vorstellungen verdienen Aufmerksamkeit als Weiterführung und Ergänzung der Arbeit mit dem Dramentext. Sie bieten Gelegenheit zur Diskussion im Literaturseminar über ältere und moderne ästhetische Theaterkonventionen und ihre Vor- und Nachteile.

Nach Goethes *Faust* sind zwei Opern entstanden: *Faust* des Franzosen Charles Gounod (1869) und *Mefistofele* des italienischen Komponisten Arrigo Boito (1875). Beide Opernwerke gehören bis heute zum festen Repertoire der besten Operntheater der Welt. Sie zeigen unterschiedliche Aspekte Goethes Dichtung: während sich Boitos Oper auf die Gelehrtentragödie mit weitgehender Ausklammerung des Gretchenfigur konzentriert, ist Gounods Werk im Gegenteil auf die Gretchentragödie fokussiert und wird deswegen in Deutschland unter dem Titel *Margarethe* gespielt, um den Unterschied zu Goethes Dichtung zu betonen. Beide Opern sind auf You Tube zu sehen.

Die Opern sind besonders wirkungsvoll. Dank der Intermedialität und dem Zusammenspiel von auditiven und visuellen Elementen rufen sie große Emotionen hervor. Sie bilden deswegen eine interessante Bereicherung der Textarbeit. Das Libretto zeigt Unterschiede im Vergleich mit der literarischen Vorlage, was für didaktische Zwecke ausgenutzt werden kann (vgl. Kap. 4).

Goethes *Faust* dient nicht nur als Inspirationsquelle für die hohe Kunst, sondern auch für Unterhaltung. Ein besonders interessantes Beispiel dafür ist *Goethe Faust I. Kommentierte Darbietung* von und mit Michael Quast und Philipp Mosetter (Quast, Goethe, 2007). 7 Szenen der Tragödie werden von M. Quast vorgelesen und mit schauspielerischen Ausdrucksmitteln

interpretiert. Der Schauspieler ist um die maximale Ausdruckskraft bemüht, liest sehr engagiert und ist mit dem ganzen Herzen bei der Sache. Er wird jedoch von seinem Partner (Mosetter), der die Rolle des Regisseurs und Kommentators übernimmt, immer wieder unterbrochen, so dass keine Szene vollständig gelesen werden kann. In seinen Kommentaren werden zur Faust-Interpretation diverse theoretische Interpretationsansätze eingesetzt und durch Übertreibung ironisiert und parodiert, was komische Effekte erzielt. Der Regisseur ist ein Intellektueller, spricht eine typische literaturwissenschaftliche Fachsprache, auf seinem Tisch stapeln sich hoch Bücher, aus welchen er oft zitiert, um seine Aussagen zu begründen. Damit parodiert er die nüchtern-analytische Sichtweise eines Literaturwissenschaftlers, der sich mit dem wissenschaftlichen Apparat einem literarischen Werk nähert, es emotionslos analysiert und andere Leser besserwisserisch belehrt. Dieses Vorgehen tötet Engagement und Freude an der Lektüre, was Quast in der Rolle des Vorlesenden mit außersprachlichen Mitteln hervorragend zu zeigen vermag. Derartiger Umgang mit Literatur wird gleich zu Beginn der Sendung parodiert: der Schauspieler wirft sich enthusiastisch auf den Text (die gelbe Kult-Ausgabe von Philipp Reclam jun. in der Hand, die viele Schülergenerationen gut in Erinnerung haben) und beginnt mit fröhlicher Stimme den Titel und den Anfangssatz vorzulesen. Sofort wird er von dem entsetzten Regisseur ermahnt: "Halt, halt, halt, halt! Entschuldige! Faust ist **ein Klassiker**. Faust ist überhaupt **der** Klassiker. Bitte!" Worauf der Schauspieler mit todernter Miene, feierlicher Stimme, pathetisch und die Silben dehnend, erneut vorzulesen beginnt. Diese Interpretation wird mit "na, also" vom Regisseur gelobt, womit seine Erleichterung wegen Rückkehr zur traditionellen, ehrfurchtsvollen aber langweiligen Behandlung der Literaturklassik zum Ausdruck kommt (Quast, Goethe, 2007, 0:58 – 1:21).

Der Regisseur ist mit der szenischen Interpretation des Schauspielers ständig unzufrieden, gibt ihm Regieanweisungen und begründet sie mit literaturwissenschaftlichen Erkenntnissen, wobei auf Goethes Biographie rekuriert wird. Gleich im ersten Satz des Faust-Monologs ("Habe nun, ach! Philosophie...") unterbricht er den Vorleser und doziert:

"Das 'ach!' ist eine ganz entscheidende Vokabel bei Goethe. Und vor allem in *Faust* ist es **die** zentrale Vokabel. Mit diesem sehr frühen 'ach!' skizziert Goethe ja quasi in einem Federstrich seine Hauptfigur. Außerdem gibt Goethe mit diesem 'ach!' auch einen Überblick über seine eigenen Lebenskrisen. Goethe war ja kein glücklicher Mensch. Ich erinnere nur an seinen Ausspruch gegenüber Eckermann, das war, glaube ich, am 27. Januar 1824, da sagte er zu Eckermann: 'Mir geht's ja nicht gut' ". (Quast, Goethe, 2007, 1:51 – 2:29).

Damit wird die in literaturwissenschaftlichen Kommentaren manchmal vorkommende Neigung zur Überinterpretation ausgelacht: auf Grund eines einzigen Wortes wird eine Theorie aufgebaut.

Die Kommentare sollen dem Lesenden bei der richtigen Interpretation behilflich sein. Wenn er sich beschwert, die Verse 701-719 (Fausts Entscheidung zum Freitod) nicht zu verstehen, erklärt sie ihm

der Regisseur mit der psychoanalytischen Interpretation (V= der Vorleser, Quast, R= Regisseur, Mosetter):

V: "Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag [...]
Hier ist es Zeit, durch Taten zu beweisen,
Dass Manneswürde nicht der Götterhöhe weicht,
Vor jener dunkeln Höhle nicht zu beben,
In der sich Phantasie zu eigner Qual verdammt,
Nach jenem Durchgang hinzustreben,
Um dessen engen Mund die ganze Hölle flammt;
Zu diesem Schritt sich heiter zu entschließen,
Und wär es mit Gefahr, ins Nichts dahin zu fließen".
Also ich versteh das alles nicht, tut mir leid...

R: Was heißt das, du verstehst es nicht? Das ist eine Sexualmetapher. Hier legt Goethe seine persönlichen Ängste offen. Diese Passage ist ja noch in Italien geschrieben, also zu Zeiten, als sich Goethe noch mit Frauen umgab, die für ihn unerreichbar waren, oder schienen. Und da wird natürlich die Phantasie noch zu einer Qual. Und er fürchtet gewissermaßen ins Nichts dahin zu fließen. Diese Furcht, diese Lustangst ist gerade die Sexualstörung, die Goethe so produktiv gemacht hat.

V: Natürlich, hier: dunkle Hölle, oh! Durchgang, mhhmm... enger Mund, oooo ... Alles abgeklemmt, und dann schreiben, schreiben, schreiben...

R: Jetzt hast du's, ja?" (Quast, Goethe, 2007, 11:38 – 13:32).

Die Kabarettssendung ist an gebildetes Publikum gerichtet, welches nicht nur den Inhalt von *Faust* gut kennt, sondern auch Methoden der literaturwissenschaftlichen Interpretationsansätze (Biographismus, Psychoanalyse) zu nachvollziehen und kritisch zu reflektieren vermag. Darin bildet das *Faust*-Kabarett von Quast und Mosetter eine Ausnahme, denn die Mehrheit der Sketche wendet sich an Massenpublikum, welches solche Voraussetzungen nicht mitbringt. Das ist z.B. beim *Faust-Rap* von Tobias Mann der Fall. (Mann, *Faust-Rap*, 2009). Der Rap besteht aus Textauszügen und Inhaltserklärungen des Rapers dar. Die Originalverse des Literaturklassikers werden mit den Kommentaren des Darstellers in der Jugendsprache versehen. Die Komik ergibt sich aus den witzigen Erläuterungen sowie aus dem Zusammenstoß von zwei gegensätzlichen sprachlichen Stilebenen und Ästhetiken. In der Kabarettsszene wird an Erfahrungen der Schüler und ihre Schwierigkeiten mit dem Verstehen des Inhalts geknüpft. In dem voran gehenden Monolog wird der Lehrer ausgelacht, der sich im Unterricht während der Textinterpretation sehr langweilt und damit den Schülern die Bereitschaft zur Arbeit und zur Bemühung um das Textverstehen zusätzlich abnimmt. Der Komiker behauptet, wenn die Lehrer den Text rapen würden, hätten die Schüler mehr Lust, sich mit *Faust* zu beschäftigen, und würden ihn besser verstehen. Der *Faust*-

Rap soll den Inhalt auf eine Art präsentieren, die für die Schüler besser verständlich ist, und ihnen im Deutschunterricht helfen.

Im Vergleich der beiden Faust-Kabarets ist ein markanter Generationsunterschied im Umgang mit Literatur sichtbar. Die ältere und mittlere Generation achten im Kontakt mit dem literarischen Text auf den intellektuellen Gehalt, die Botschaft des Textes und seine ästhetische Form, und berücksichtigen Konnotationen mit, die junge Rezipientengeneration dagegen beschränkt sich auf die Ebene der Denotation, konzentriert sich auf die Handlung und lässt die außertextuellen Bezüge, kulturhistorische Anspielungen und Kontexte außer Acht, möglicherweise, weil sie sie infolge der immer knapper werdenden schulischen Beschäftigung mit Literatur und zunehmender Verdrängung geisteswissenschaftlicher Fächer aus Bildungsprogrammen nicht mehr nachvollziehen kann.

2.2. Hobbyarbeiten

Faust inspiriert zahlreiche Hobbykünstler zu eigenen Produktionen.

Ein einfaches Konzept einer Lesung mit Elementen der szenischen Darstellung liegt dem Video von Roland Suckow zugrunde. Der Dramentext wird vorgelesen, wobei viele Stellen schauspielerisch dargestellt werden. Es werden Requisite und Elemente des Szenenbildes benutzt, sowie einfache Videotricks, wie in der Szene der Erdgeistbeschwörung (Suckow, J.W.Goethe, Faust 1 Nacht. 2009).

Ein Amateurfilm ist *Goethes Faust in 8,5 Minuten*. Das Amateurtheater Geesthachter Bürgerbühne präsentiert darin ihre Variationen zum Drama. Das Video benutzt die Ästhetik des Stummfilms. Die stumme Darstellung der Amateurschauspieler parodiert die Handlung. Die Inhaltsangabe (Ton aus dem Off) wird von eingeblendeten Aussagen der Figuren mit geschriebenen Zitaten aus dem Originaltext unterbrochen (Geesthachter Bürgerbühne, Goethes Faust, 2008).

Viele Hobbyvideos richten sich an Schüler, bieten Erläuterungen und Interpretationen literarischer Texte und sind mit didaktischem Ziel entstanden. Ein Beispiel dafür ist die Folge 4: *Faust 1* aus der Reihe *Schneller Lesen* (5 Folgen) von einer jungen Amateur-Filmemacherin Namens Vegas. Das Video ist auf die Inhaltsangabe konzentriert. Die Handlung wird zu Mikrophon nacherzählt, mit einigen Zitaten und Mini-Inszenierungen. Die Darstellerin spielt alle Figuren und erklärt zugleich die Handlung. Sie spricht eine einfache Sprache, gebraucht die simpelste Lexik und Satzstrukturen. Das Video ist in einem Zimmer aufgenommen, das wie ein typisches Zimmer einer jungen Person aussieht. Obwohl das Video an die Schüler adressiert ist, fehlen darin Hinweise auf Problematik oder Interpretationsansätze (Vegas, Faust 1, 2012).

Bezeichnend ist, dass alle Videos dieser Kategorie darauf zielen, den Text sprachlich einfach zu gestalten, d.h. ihn seiner literarischen Wesensart zu berauben, sowie den Inhalt kurz und bündig

darzustellen, damit die Zuschauer ihn schnell kennen lernen, was eventuell das Lesen ersetzen kann. In keinem Video wird erwähnt, dass die Lektüre des Originaltextes einen ästhetischen Genuss bereitet und zum Bildungskanon gehört sowie zur kulturellen Sozialisation unentbehrlich ist, denn die Kenntnis von *Faust* entscheidet, ähnlich wie die Kenntnis der antiken griechischen Mythen, über die Fähigkeit zum Verstehen der kulturellen Codes.

Es ist erfreulich, dass sich viele Hobbykünstler von *Faust* inspirieren lassen. Sie präsentieren ihre eigene Sicht auf das deutsche Nationalwerk, setzen sich mit Inhalt und Form auseinander und beweisen, dass der Faust-Stoff in der kulturellen Tradition lebendig ist und Faszination auf immer neue Lesergenerationen ausübt. Der Stoff wird dadurch im kulturellen Gedächtnis erhalten. Der Preis dafür ist allerdings der Verlust seiner originellen Ästhetik und des Literarischen. Der Stoff wird umgestaltet und dem digitalen Medium, der heutigen Mentalität und Sprache angepasst.

2.3. Schülerarbeiten

Bei den Schülerarbeiten handelt es sich entweder um Schülertheater (Aufführungen mit Schülern als Amateurschauspieler in Schulen für eingeladenes Publikum), um im Deutschunterricht aufgenommene Videos mit szenischen Darstellungen (Rezitationen, Rollenspiele, Standbilder, Aufführungen der Dramenfragmente) oder um Projektarbeiten, d.h. als Hausaufgabe in der Gruppenarbeit entstandene Videos. Die Schüler knüpfen in ihren Arbeiten an verschiedenartige Konzepte und Ästhetiken an und nutzen sie produktiv aus. Nach dem einfachsten Konzept einer Lesung mit verteilten Rollen ist das Video *Goethe, Faust I, Der Prolog Im Himmel* gebaut. Das Video zeigt das Bild vom Himmel, das von der Rezitation des Textes mit verschiedenen Figurenstimmen (Gott, Mephisto, Erzengel) begleitet wird. Vor dem Hintergrund des Himmelbildes erscheinen die Namen der gerade sprechenden Figuren. Außer dem Himmelsbild und der eingeblendeten Figurennamen werden keine visuellen Mittel eingesetzt, was die Konzentration des Rezipienten auf die Textebene erzwingt. Das Video ist mit einem Kommentar versehen, welches typisch für alle Videos dieser Art ist: "Ähm, dies Video entstand als Hausaufgabe für den Deutschunterricht, da wir im Moment *Faust I* behandeln. Aufnahmequali. ist nicht die beste & an der Betonung muss noch gearbeitet werden. Ist mein erstes Mal gewesen, dass ich so etwas gemacht hab". (Lucifer666Oli, Prolog im Himmel, 2009).

Von der Vielzahl banaler Inhaltsangaben zeichnet sich das Projekt *Faust in 5 Minuten* durch eine witzige, ungewöhnliche Herangehensweise an das Thema und die Wahl einer konsequenten Ästhetik positiv ab. Das Video ist in der Ästhetik des Stummfilms gedreht, mit typischer Klaviermusik und geschriebenen Aussagen der Figuren. Das Video nutzt als tragende Idee die doppelte Bedeutung des Wortes 'Faust' aus. Als Darsteller agieren keine Menschen, sondern Hände.

Der Hauptdarsteller ist eine zu Faust geballte Hand; andere Hände sind Mephisto, Gretchen, Valentin, Gott, Engel. Zur Vorstellung werden zentrale Szenen ausgewählt, die allerdings nicht genau dargestellt, sondern verfremdet, parodistisch angedeutet werden. Die Figurenäußerungen sind keine Zitate, sondern nur kurze Aussagen aus einigen Worten, z.B. Faust sagt nur "interessant" oder "nicht wirklich interessant". Für die Rezeption des Videos ist die genaue Kenntnis des Dramentextes notwendig: um die dargestellten Szenen zu entschlüsseln, muss man den Originaltext gelesen haben. (Uri enrage, Faust in 5 Minuten, 2011).

Videos dieser Gruppe zeugen von den Versuchen der Schüler, sich den anspruchsvollen Text zugänglich zu machen und bieten zugleich einen hoch interessanten Einblick in die Art und Weise, auf welche das Faust-Drama in das Kulturgedächtnis der jungen Generation durch die aktuelle didaktische Praxis des schulischen Literaturunterrichts eingegliedert wird.

3. Veränderungen in der Rezeption

Das veränderte Medium, mit dem der Faust-Stoff vermittelt wird, hat nicht nur Veränderungen in Form und Inhalt, sondern auch in der Rezeption des Originalwerkes zur Folge.

In audiovisuellen Remediationen literarischer Werke ist nicht nur die Sprache bedeutungstragend, sondern auch das Bild. Deswegen wird darin der sprachliche Code durch den visuellen ergänzt bzw. weitgehend ersetzt. Das Visuelle bildet dementsprechend in vielen Videos die Grundlage der Darbietung, die sprachliche Ebene spielt eine sekundäre, begleitende Rolle. Bis auf einige Ausnahmen (Lesungen) ist es keine ästhetische literarische Sprache des Originalwerks, sondern die gegenwärtige Alltagssprache ohne ästhetische Funktion. Das sind markante Unterschiede im Vergleich zum sprachlichen literarischen Kunstwerk.

Die Dominanz des Bildlichen wird von dem Vorrang des Narrativen begleitet. In den Faust-Videos wird vorwiegend eine Geschichte mit Bildern erzählt. Weitere Merkmale sind Vereinfachung der komplexen Struktur der literarischen Vorlage und ihre Reduzierung auf den Plot. Von der Komplexität des Werkes bleibt in der Regel nur der Inhalt erhalten, das Werk wird nur auf der Ebene der Denotation erfasst und zur weiteren Rezeption in der Form einer Nacherzählung dargeboten. Die reduzierte und banalisierte Form der Videos hat mit dem vielschichtigen komplexen Literaturwerk kaum noch etwas zu tun.

Neben Inhalt und Form der Einzelvideos ist auch ihr Erscheinungsbild im Videoportal You Tube von Bedeutung für ihre Rezeption. Die Videos werden durch den Titel oder die Person der Darsteller zu Playlisten zusammen gestellt. Theater, Kunstfilm, Oper, Sketsch, Rap, Kabarett, Amateurfilm u.a. werden gleichwertig behandelt, Kunst, Kitsch und Quatsch stehen ohne Unterscheidung nebeneinander. Klassische Kunstwerke werden zu Bruchteilen eines großen, alles

umfassenden popkulturellen Salats. Intimer Kontakt mit Kunst und ästhetisches Erlebnis werden erschwert. Große Kunst wird banalisiert und verblasst, überdeckt durch die Werbung.

Die Faust-Videos unterschiedlicher Art sind nicht als Ersatz für Literatur gedacht, sondern als Ergänzung, Weiterführung, Spiel. Sie sind wichtig als Anregung zum Kontakt mit dem Originalwerk, Zubringer und 'Eselsbrücke' für unerfahrenes Lesepublikum. Sie haben daher eine wichtige didaktische Bedeutung.

4. Bedeutung für literarisches Lernen

Komplexe Werke wie Goethes *Faust* stellen für Literaturdidaktiker eine besondere Herausforderung dar: symbolhafte Elemente, Anspielungen an vergangene Wissensbestände (wie die mittelalterliche Astrologie), veraltete Umgangsformen, alter sittlicher Ehrenkodex, Dominanz der Religion und Marginalisierung der Frau in der feudalen Gesellschaft verursachen, dass das Werk bei der ersten Begegnung auf junge Leser befremdlich wirkt. Deswegen ist ein vielseitiger Einstieg in die Lektüre unentbehrlich, die die jungen Lerner mit dem Inhalt und den Kontexten der Dichtung bekannt macht. Aus didaktischen Gründen ist es in der Einstiegsphase notwendig, die vergangenen Ästhetiken literarischer Werke an das moderne Kulturbewusstsein der jungen Lerner anzupassen und sie der aktuellen Mentalität junger Rezipienten anzunähern, damit sie durch ihre ungewöhnliche Form nicht abstoßend und demotivierend wirken. Dazu können Videos auf YouTube beitragen. Vor der Hauslektüre des Dramas bietet es sich an, Auszüge der Theatervorstellungen, Inhaltsangaben oder Kabarettsszenen den Lernern zu präsentieren, um sie in Inhalt und Problematik des Werkes einzuführen. Die Videos sind im Literaturunterricht vielseitig anwendbar: als Einstieg vor der Hauslektüre des Gesamtwerkes, Teil der selbständigen kreativen Interpretationsarbeit, oder Nachbereitung nach der Analyse und Interpretation des Textes im Unterricht. Die schon vorhandenen Videos können als Übungsstoff ausgenutzt oder eigene Videos als kreative Interpretationsaufgabe gedreht werden. Die produktiven Aufgaben sind im handlungsorientierten Literaturunterricht wichtig und stellen eine Verbindung von Literaturdidaktik und Mediendidaktik dar. Sie entwickeln gleichzeitig drei zentrale Kompetenzbereiche: Literaturkompetenz, Sprachkompetenz und Medienkompetenz.

Als Beispiel für den Einsatz der auf YouTube vorhandenen Videos zur Dramentextanalyse sei hier die Übung *Goethes Faust im Vergleich mit der Oper* (Turkowska, Faust Oper, 2012) aus dem interaktiven Übungsprogramm *Deutsche Literaturgeschichte in Übungen* angeführt (Turkowska, Literaturgeschichte Übungen, 2012).

Anweisung:

Sehen sie die Fragmente der Oper *Mefistofele* von Arrigio Boito und erraten Sie, um welche Szenen aus Goethes *Faust* es sich handelt. Schreiben Sie die richtige Nummer in die Lücke:

1. Prolog im Himmel	2. Studierzimmer	3. Auerbachs Keller	4. Hexenküche	5. Abend
6. Der Nachbarin Haus	7. Walpurgisnacht	8. Kerker		

1. Mefistofeles (Samuel Ramey), Arie Son lo spirito che nega sempre tutto ?

(Lösung: 2, Studierzimmer 1, Mephisto stellt sich vor)

2. Mephistopheles' Arie "Ave Signor, perdona se il mio gergo..." ?

(Lösung: 1, Prolog im Himmel, Mephistos Monolog)

3. Mephisto singt die Arie "Ecco il mondo..." ?

(Lösung: 7, Walpurgisnacht, Ballszene)

4. Gretchen (Gabriela Benackova) singt die Arie "L'altra notte infondo al mare..." ?

(Lösung: 8, Kerker)

Die Übung hat zum Ziel, die Kenntnis des Dramentextes zu überprüfen, auf intermediale Bezüge des Dramas sowie seine Wirkung über die Grenzen der Literatur hinaus auf andere Kunstarten hinzuweisen. Die Übung kann sowohl während des Präsenzseminars als auch als Hausaufgabe oder im computerunterstützten Literaturlehrgang (blended learning) eingesetzt werden.

In der Remedialisierung von Goethes *Faust* von den Nutzern des Webs 2.0 zeigt sich Bewahren und Fortleben der literarischen Tradition. Zahlreiche, verschiedenartige Videos liefern Beweis, dass Literatur nach wie vor eine der wichtigsten Inspirationsquellen für Künstler ist und im kulturellen kollektiven Gedächtnis weiter lebt. Es stellt sich heraus, dass die Literatur wider Befürchtungen im Kulturbewusstsein junger Generation lebendig ist. Junge Rezipientengenerationen haben für den alten literarischen Stoff eine neue, multimediale und digitale Form gefunden. *Faust* lebt darin anders als wir es gewöhnt sind: nicht nach der Art der Literaturwissenschaftler und Philologen, aber zeitgemäß und dem Wesen des WWW entsprechend: als Bestandteil der Literatur auf der Datenautobahn und Element der Popkultur.

Literatur

Bolter, Jay/ Grusin, Richard: *Understanding New Media*. Cambridge 1999 Zit.: Bolter, Understanding, 1999.

- Erl, Astrid: Odysseus' Reisen. Remediation und transkulturelle Erinnerung. In: Klein, Sonja/ Liska, Vivian/ Solibakke, Karl /Witte, Bernd (Hrsg.): Gedächtnisstrategien und Medien im interkulturellen Dialog. Königshausen und Neumann, Würzburg 2011, S. 125-143. Zit.: Erl, Odysseus, 2011.
- Geesthachter Bürgerbühne: *Goethes Faust in 8,5 Minuten*. 2008 [<https://www.youtube.com/watch?v=E0Dz-jtVjOM> Zugang 20.07.2014]. Zit.: Geesthachter Bürgerbühne, Goethes Faust, 2008.
- Gorski, Peter: *Faust von Wolfgang von Goethe*. Deutsches Schauspielhaus Hamburg, 1960 [<https://www.youtube.com/watch?v=u6Fjm01aULA>, Zugang 20.07.2014] Zit.: Gorski, Faust 1, 1960.
- Lucifer666Oli: *Goethe, Faust I, Der Prolog Im Himmel* 2009. [https://www.youtube.com/watch?v=hXpE_k4ou1Y Zugang 20.07.2014]. Zit.: Lucifer666Oli, Prolog im Himmel 2009.
- Mann, Tobias: *Faust-Rap*. 2009 [<https://www.youtube.com/watch?v=m0yTtzGmHro> Zugang 20.07.2014]. Zit.: Mann, Faust-Rap, 2009.
- Quast, Michael/ Mosetter, Philipp: *Goethe Faust I. Kommentierte Darbietung*. Mainz 2007, [<http://www.youtube.com/watch?v=JlhANslhnNI> Zugang 20.07.2014]. Zit.: Quast, Goethe, 2007.
- Stein, Peter: *Johann Wolfgang Goethe Faust*. Hannover 2000 [<https://www.youtube.com/watch?v=TY2k7em4514> Zugang: 20.07.2014]. Zit.: Stein, Faust, 2000.
- Suckow, Roland: *J.W.Goethe, Faust I Nacht*, 2009. [<https://www.youtube.com/watch?v=QR-bxRlw2gk> Zugang 20.07.2014].
- Turkowska, Ewa: *Deutsche Literaturgeschichte in Übungen*. Radom 2012 [<http://literaturdidaktik.republika.pl/elearning.html> Zugang 20.07.2014]. Zit.: Turkowska, Literaturgeschichte Übungen, 2012.
- Turkowska, Ewa: *Goethes Faust im Vergleich mit der Oper*. Radom 2012. [<http://elisa20.republika.pl/FaustOper.htm> Zugang 20.07.2014]. Zit.: Turkowska, Faust Oper, 2012).
- Uri enrage: *Faust in 5 Minuten* 2011 [<https://www.youtube.com/watch?v=aZ5fuzMXME8> Zugang 20.07.2014]. Zit.: Uri enrage, Faust in 5 Minuten, 2011.
- Vegas: *Faust I*. 2012 [<http://www.youtube.com/watch?v=ywEvXfzGETI> Zugang 20.07.2014]. Zit.: Vegas, Faust 1, 2012.